

Othmarschen sind kleinere Vogelschutzgehölze angelegt und in einigen städtischen Anlagen sind für den Vogelschutz geeignete Sträucher angepflanzt worden. — Ein grösseres, ca. 2200 □-Meter umfassendes Vogelschutzgehölz wurde auf der staatlichen Domäne Riepenburg bei Zollenspieker angelegt und im Frühling 1908 dem Gebrauch übergeben. O. Karrig.

Zu dem Artikel des Herrn Israël in No. 1 d. Zeitschr. „**Der Specht im Schilfwalde**“ möchte ich mir folgende Entgegnungen erlauben, ohne dabei den Beobachtungen des Herrn Verfassers zu nahe treten zu wollen. Zunächst möchte ich bezweifeln, dass ein Bunt- oder Grünspecht an einem Stengel von *Typha* einen solchen Halt finden sollte, dass er diesen mit seinem Schnabel noch bearbeiten könnte. Ich möchte ferner auch die in der zugehörigen Tafel als „Spechtarbeit“ angegebenen Verletzungen nicht als von einem Spechte herrührend ansprechen, der mit seinem kräftigen Schnabel viel ärgere Verwüstungen an dem Stengel anrichten würde; ich halte es für wahrscheinlicher, dass Meisen oder andere kleine Vögel, die im Schilf nach Nahrung suchen, die Urheber dieser Verletzungen sind. Der Herr Verfasser gibt ja auch selbst zu, dass er „die Spechte bei dieser Arbeit noch nicht beobachtet habe“. Noch viel fraglicher aber dürfte es sein, ob der Specht wirklich ein so tüchtiger Entomologe ist, dass er nicht nur die Stelle der Puppenkammer genau kennt und unterscheiden kann, ob ein oder zwei Puppen im Stengel sich befinden, sondern dass er auch mit „der Biologie der einzelnen Arten“ so vertraut sein sollte, dass er sogar „die Art ganz genau kennt, welche in dem Stengel wohnt“ und weiss, ob er eine *Nonagria typhae* oder *sparganii* frisst! Bei aller Hochachtung, die ich von der Sicherheit habe, mit welcher der Specht die Schmetterlingspuppen auffindet, worum ihn gewiss alle Entomologen beneiden, glaube ich doch, dass der Herr Verfasser dessen entomologisches Wissen zu hoch einschätzt. Es ist mir ferner nicht recht wahrscheinlich, dass der Specht unterscheiden sollte, ob sich die Schilfeulen in dem Stengel im Zustande der Raupe oder der Puppe befinden, und dass er es vermeidet, den Raupen nachzugehen, da er „aus Erfahrung weiss, dass er die beweglichen Raupen selten erlangen kann“. Wenn der Herr Verfasser angibt, dass der Specht die Stelle genau kennt, wo die Puppe

liegt, warum sollte er dann auch die der Raupe nicht ebenso genau wissen und mit einem Hiebe dieselbe erlangen können? Vielleicht lässt sich dieser Vorgang in folgender Weise erklären: Die hier in Betracht kommenden Vögel verlassen sich beim Suchen ihrer Nahrung nicht so sehr auf ihre Erfahrung und auf ihr Gesicht, als vielmehr auf ihr vorzügliches Gehör. Ein an einem Typhastengel sitzender Vogel würde die Bewegungen einer glatten, nackten Nonagrienraupe im Stengel wohl kaum hören können, da sie zu leise ausgeführt werden; daher schlägt er auch den Stengel nicht an, da er in ihm keine Beute vermutet. Setzt sich aber ein Vogel an einen solchen Stengel, in welchem sich eine Puppe befindet, so bewegt sich diese, durch die Erschütterung des Stengels veranlasst, ebenfalls und verursacht durch die Reibungen an den dünnen Wänden des Stengels ein für den Vogel hörbares Geräusch. Dieses dürfte dem vermeintlichen Specht den Sitz der Puppenkammer verraten, nicht dessen Kenntnis und Erfahrung in der Entomologie!

Beuthen O.-S.

H. Grützn er.

Hahnenfedrige Stockente. Ich hatte seit Jahren auf zwei kleinen Teichen gezähmte Wildenten (Stockenten). Eine Ente, die alljährlich Junge ausgebrütet hat, legte und brütete im Frühjahr 1907 nicht wieder und hat seit dieser Zeit allmählich fast das Gefieder eines Erpels — allerdings in matteren Farben — bekommen, selbst die gekrümmten Schwanzfedern fehlen nicht. Bei Wildenten war mir diese Farbbildung etwas Neues, während ich bei Fasanen schon sehr häufig das Vorkommen hahnenfedriger Hennen konstatiert habe.

Kriegstedt
bei Lauchstedt.

Hermann Graf zu Waldeck und Pyrmont.

Literatur-Uebersicht.

P. H. Bahr: On the nesting of the Scaup-Duck in Scotland. (British Birds 1908, S. 209.)

Mit hübschen Bildern illustrierte Beobachtungen über die Bergente.

H. W. Mapleton: On the song of the wood-warbler. (Ebenda S. 226.)

Schildert zwei verschiedene Touren des Waldlaubvogelgesangs.

R. M. Barrington: Pallas's Grasshopper-Warbler. (*Locustella certhiola*) in Ireland. (Ebenda S. 230.)

Am 28. September 1908 ein junges Exemplar von *Locustella certhiola* bei Rockabill-Leuchtturm in der Nähe von Dublin gefunden.

C. B. Ticehurst: The northern race of the Willow-Wren in Great Britain. (Ebenda S. 234.)

Phylloscopus trochilus eversmanni in Hampshire und Sussex gefunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Karrig O., Grützner H., Graf zu Waldeck und Pyrmont
Hermann

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 246-247](#)